

Predigt über Johannes 4,4-26

Im Geist und in der Wahrheit anbeten

Liebe Gemeinde

Jesus musste einmal durch Samarien reisen (*Johannes 4,4*). Das war geografisch nicht zwingend, aber Gott wollte es so. In Samarien kommt Jesus in die Stadt Sychar. Sie liegt nahe bei dem Grundstück, das der Stammvater Jakob seinem Sohn Josef gab. Dort steht der Jakobsbrunnen. Der Brunnen wird hauptsächlich vom Grundwasser gespeist. Jesus ist müde von der Wanderung. Er ist zu Fuss vom Jordantal in die Berge Samariens aufgestiegen. Es ist etwa Mai. Es ist schon ziemlich heiss um diese Jahreszeit. Jesus ist wahrer Mensch und wahrer Gott. Darum ist er müde und erschöpft von der Wanderung. Zwischen 11 und 12 Uhr mittags setzt er sich auf den Brunnenrand, um auszuruhen. Da kommt eine samaritanische Frau zum Brunnen, um Wasser zu schöpfen. Normalerweise schöpft man morgens oder abends Wasser. Über Mittag rastet man, trinkt aus mitgebrachten Krügen oder geht nach Hause. Kommt die Frau wohl zur Mittagszeit zum Brunnen, weil sie eine Ortsbekannte Sünderin ist und keine anderen Menschen treffen will?

Am Brunnen erlebt die Frau eine Überraschung. Jesus fordert sie auf: *Gib mir zu trinken (Vers 7)!* Das ist erstaunlich. Dass Jesus als Mann und Rabbi sie anspricht, konnte sie nicht erwarten. Die jüdischen Rabbinen hätten das nie getan. Jesus durchbricht die Grenzen, die die Juden zwischen sich und den verachteten Samaritanern zogen. Jesus nimmt mit ihr das Gespräch auf, indem er sie um etwas bittet. So kann Mission in schwierigen Fällen beginnen.

Jesus sagt zu ihr: *Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser (Vers 10).* Die Frau denkt, Jesus brauche ihre Gabe, nämlich das Wasser, das sie aus dem Brunnen schöpfen kann. Jesus aber will ihr zeigen, dass sie seine Gabe braucht, nämlich *lebendiges Wasser*. Das ist eine Überraschung für die Frau, denn lebendiges Wasser enthält ja gerade der Brunnen. Der Jakobsbrunnen enthält nicht Zisternenwasser, sondern wird vom Grundwasser gespeist. Man kann also daraus lebendiges Wasser schöpfen.

Aber Jesus meint mit dem lebendigen Wasser etwas anderes als das Wasser des Brunnens. Er spricht vom Heiligen Geist. Aber den Heiligen Geist können wir nur über Jesus bekommen. Die Gabe des Heiligen Geistes ist die Gabe Gottes. Sie umfasst alles, was zum neuen Leben in

Christus gehört: Vergebung der Sünden, Erneuerung, Heiligung und ewiges Leben. Die Frau versteht nicht, wovon Jesus spricht. Sie überlegt rational: Woher will dieser müde, durstige Mann lebendiges Wasser nehmen? Er hat ja nicht einmal ein Schöpfgefäß. Man kann sich schon fragen: Wie soll der niedrige, demütige, hilflos wirkende Jesus am Brunnenrand unser Helfer, ja unser Retter sein?

Jetzt macht Jesus klar, dass er von einem anderen Wasser spricht als die Frau. *Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten (Vers 13)*. Das stimmt. Die Frau muss jeden Tag wieder zum Brunnen kommen, um Wasser zu schöpfen. Wasser aus dem Brunnen kann den Durst niemals für immer stillen. *Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten (Vers 14)*. Die Gabe Jesu stillt den Durst auf ewig. Die Gabe Gottes ist der Heilige Geist. Und der Heilige Geist schafft den neuen Menschen. Wir empfangen ihn einmal und dann schenkt er für immer das neue Leben. Wenn wir den Heiligen Geist empfangen haben, haben wir eine Quelle in uns, die unaufhörlich frisches Wasser hervorsprudelt. Es fließt von uns zu anderen Menschen. Wir helfen mit, dass auch andere Menschen gerettet werden und das ewige Leben empfangen.

Die Frau fasst Vertrauen zu Jesus. Sie beginnt zu glauben, dass er ihr etwas geben kann, damit sie nicht mehr dürstet. Jesus durchschaut sie. Er sagt ihr, dass sie illegal mit einem Mann zusammenlebt, ohne verheiratet zu sein. Die Frau erkennt, dass Jesus ein Prophet ist. Aber sie weicht aus. *Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten soll (Vers 20)*. Die Frau will Gott anbeten. Sie sucht die Begegnung mit Gott. Wo ist der richtige Ort, um anzubeten - auf dem Berg Garizim oder in der Stadt Jerusalem? Jesus nimmt die Frau ernst. Er antwortet ihr: *Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet (Vers 21)*. Es wird eine neue Zeit kommen, in der die Anbetung nicht mehr an einen bestimmten Ort gebunden sein wird. Es wird ein einheitliches Gottesvolk entstehen, das Juden und Samariter und darüber hinaus alle Gläubigen auf der ganzen Welt umfassen wird. Gottes Gegenwart wird dann dort sein, wo zwei oder drei im Namen Jesu versammelt sind (*Matthäus 18,20*).

Gott lässt sich finden, wo er im Geist und in der Wahrheit angebetet wird. *Aber es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit (Vers 23)*. Die Frau sucht die Gottesbegegnung. Jesus erklärt ihr: Sie kann überall stattfinden, vorausgesetzt sie hat den Heiligen Geist empfangen. Die Anbetung im Geist und in der Wahrheit braucht keinen Tempel und keinen

heiligen Berg mehr. *Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten (Vers 24)*. In der Wahrheit anbeten, bedeutet, ihn anbeten, wie Gott es will. Der ganze Mensch ist beteiligt. Wir beten Gott mit Herzen, Mund und Händen an. Wenn wir vom Heiligen Geist erfüllt sind, rufen wir «*Abba*», lieber Vater. Jesus hat vorausgesagt: in Zukunft wird Gott als Vater angebetet. Überall, wo Menschen Jesus nachfolgen, wird der Vater angebetet. Die Anbetung ist nicht an einen bestimmten Ort gebunden, einen Berg oder eine Stadt, einen Tempel oder eine Kirche. Der Vater sucht nicht einen heiligen Ort, sondern Menschen, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Diese neue Zeit ist mit dem Kommen Jesu angebrochen.

Liebe Gemeinde

Die Frau am Jakobsbrunnen hat viel von Jesus gelernt. Sie hat erkannt: Jesus ist der Messias. Mit ihm bricht die Zeit des Neuen Bundes an. Mit ihm beginnt der neue Gottesdienst. Er offenbart die Wahrheit. Er zeigt uns, was Gottes Wille ist. Er zeigt uns den Vater. Mit der Frau können wir lernen, wie man Gott anbeten soll. Wir sind privilegiert. Wir müssen nicht in eine Kirche oder auf einen Berg pilgern, um Gott zu begegnen. Gott kann uns in der Kirche oder auf einem Berg begegnen. Aber nicht nur dort, sondern mitten im Alltag, überall, an allen möglichen Orten. Laden wir den Heiligen Geist in unser Leben ein. Bitten wir ihn, uns neu zu erfüllen. Folgen wir treu Jesus nach. So sind wir immer in Verbindung mit ihm. Und wir begegnen Gott im Alltag. Beten wir ihn an im Geist und in der Wahrheit.

Amen

20-9-2026, Madeleine Koch, Pfrn., Adelboden